Splettstößer
Kunstbegleitung

Liebe Kunstinteressierte, liebe Freundinnen und Freunde der Galerie,

heute möchte ich Ihnen den Künstler Matthias Beckmann vorstellen.

Matthias Beckmann lebt und arbeitet in Berlin.

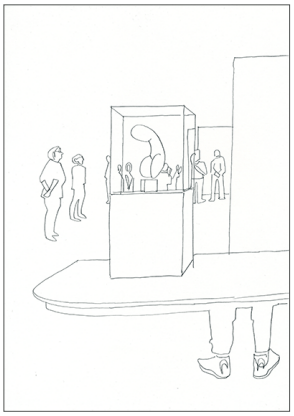
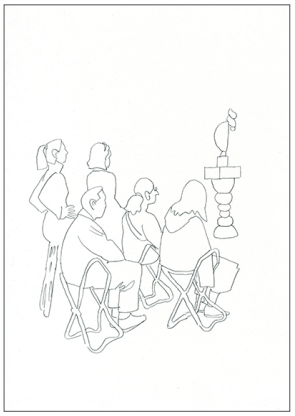
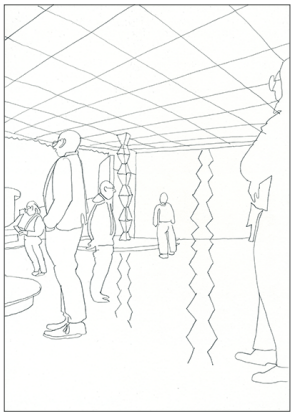
Er ist in Arnsberg geboren, hat an der Kunstakademie Düsseldorf studiert bei Prof. Franz Eggenschwiler und wurde Meisterschüler. An der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart hat er sein Studium fortgesetzt bei Prof. Rudolf Schoofs.
Matthias Beckmann ist Zeichner.

Seit vielen Jahren zeigt er Arbeiten aus seiner schier unermesslichen Fülle von Zeichnungen in nationalen und internationalen Ausstellungen, arbeitet im Rahmen von Grants und Scholarships deutschland- und weltweit in verschiedenen Kunsteinrichtungen, realisiert eine Vielzahl von Projekten, schafft animierte Filme, illustriert Bücher und ist als Dozent und Kurator tätig.
2010 erhielt er den Albert Stuwe-Preis für Zeichnung und 1990 den Faßbender-Preis für Zeichnung und Druckgrafik.
Seine Arbeiten befinden sich in einer großen Zahl deutscher und internationaler öffentlicher Sammlungen.
Matthias Beckmann ist Mitglied im Deutschen Künstlerbund, im Westdeutschen Künstlerbund und im BBK Berlin und bildet zusammen mit Jörg Mandernach und Uwe Schäfer die Gruppe „Die Weissenhofer“.
Mehrere Male hat Matthias Beckmann auch in meiner Galerie Arbeiten gezeigt, z.B. von November 2019 bis Januar 2020 in der Ausstellung „Elf Zeichner“ und in einer Zeichnungsausstellung im Winter 2014/2015.

Präzise Linien von ganz gleichmäßiger Strichstärke charakterisieren die Zeichnungen von Matthias Beckmann, Linien, die die Umrisse und Binnenstrukturen der Motive bezeichnen und die viel Raum auf dem weißen Blatt lassen. Es gibt keine Schraffuren oder Schatten. Alles Individuelle, Handschriftliche ist in diesen Linien zurückgenommen, und doch ist den Zeichnungen ein hoher Wiedererkennungswert zu eigen.
Beckmann zeichnet aus freier Hand, ohne vorherige Skizzierung, ohne Korrektur, mit beneidenswerter Sicherheit.

Die einzelnen Zeichnungen sind zumeist Teil umfangreicher Serien, die sich mit einem ausgewählten Ort, einer Institution oder einem Thema beschäftigen. Dabei zeichnet Matthias Beckmann meist über einen Zeitraum von mehreren Wochen oder Monaten vor Ort, vor dem Motiv.
So schafft er Zeichenserien in Museen, Galerien und Kirchen, aber auch zum Beispiel in der Chirurgie der Berliner Charité, einer Notunterkunft für Flüchtlinge oder dem Berliner Haus des Rundfunks, und insbesondere in der Umgebung, auf die er trifft, wenn er eine Residency an einem für ihn neu zu entdeckenden Ort hat.
Dabei arbeitet er mit wechselnden Perspektiven, zuweilen ungewöhnlichen oder unerwarteten Realitätsausschnitten, zoomt zwischen Totale und Detail.

Aus der Vielzahl der Zeichnungsserien und der realisierten Projekte möchte ich in diesem Newsletter zwei aktuelle Beispiele herausgreifen, anhand derer Matthias Beckmanns Arbeitsweise und sein Kunstwollen deutlich werden können.

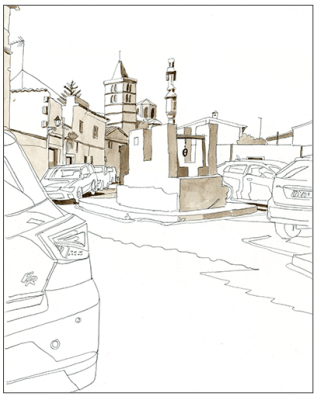
Abbildungen Brancusi-Ausstellung aus der Zeichnungsserie „Brancusi in der Neuen Nationalgalerie“
2026
Bleistift auf Papier
29,7 x 21 cm

© der Künstler und VG Bild-Kunst 2026

Die obigen Abbildungen zeigen Zeichnungen einer Serie, die in der aktuellen Brancusi-Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie in Berlin entstanden sind.

Matthias Beckmann sieht sich beim Zeichnen als Beobachter, der ungefiltert zeichnet, was er sieht, ohne zu werten oder zu analysieren, ohne zu bestimmen, was wichtig und was unwichtig ist.
Reinhard Ermen schreibt in einem Text über Matthias Beckmann über dessen „Demokratisierung der Wahrnehmung“, „da es bei ihm keine linearen oder ikonographischen Hierarchien gibt. Alles erscheint gleichermaßen bildwürdig, selbst die Menschen sind mit einem Mal nur noch Figuren, und die Figuren werden behandelt wie alle anderen Dinge auch. Nur im Ausschnitt gibt es Zentrierungen und Hervorhebungen. Das sind Sucherbilder; was Beckmann sieht, kommt letztlich ins Bild.“ (Reinhard Ermen: Wechselströme, Beckmann zeichnet Hauser, Kunststiftung Erich Hauser, Rottweil 2015)
Und Matthias Beckmann schreibt in einem Post auf Instagram: „Brancusi in der Neuen Nationalgalerie Berlin. Sehenswert. Auch schön zu zeichnen. Der Weg der Abstraktion hat Eingang in meine Zeichnungen gefunden. Die Betrachter werden den Kunstwerken ähnlich. Kein Wunder.“

Gelegentlich findet Farbe sparsam Einzug in Zeichnungen des Künstlers, so zum Beispiel in den im Mai 2025 in Sineu, Mallorca entstandenen Zeichnungen.



Abbildungen aus der Zeichnungsserie „Sineu, Mallorca“
2025
Bleistift auf Aquarell auf Papier
30 x 24 cm

© der Künstler und VG Bild-Kunst 2026

Die alte Königsstadt, die in der Mitte von Mallorca liegt, ist meist sehr ruhig und beschaulich. Matthias Beckmann interessierte das besondere Licht, das durch klare Schatten die lavierten und aquarellierten Zeichnungen anregte. Dieses Licht wird in den Zeichnungen erfahrbar und verleiht ihnen eine Atmosphäre großer Leichtigkeit.
Im Oktober 2013 hat Matthias Beckmann bei dem Symposion „Zeichnen als Erkenntnis“ einen bemerkenswerten Vortrag gehalten mit dem Titel: Muss ich verstehen, was ich zeichne?

Aus diesem Vortrag, den Sie auch auf der Website des Künstlers finden können, möchte ich einen kleinen Abschnitt zitieren.
„Mein zeichnerischer Ansatz ist nur einer unter vielen (...) Es ist gut, dass es die unterschiedlichsten Vorstellungen über Sinn und Zweck des Zeichnens gibt. Ich begreife das Zeichnen als eine Tätigkeit, die ihren Sinn in sich selber hat (...) Ich würde auch zeichnen, wenn ich damit keine Erkenntnis erlange, einfach aus Freude am Zeichnen.“

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.matthiasbeckmann.com

Viele Grüße
Brigitte Splettstößer

PS: Alle früheren Newsletter finden Sie auf meiner Website. In meinen Newslettern gezeigte Kunstwerke können großenteils auch käuflich erworben werden. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an mich.
art@galerie-splettstoesser.de